

Michael Grisko: Kluge Filme auf DVD

Beitrag aus Heft »2008/05: Kreative Medienarbeit«

Die DVD-Box Alexander Kluges sämtliche Kinofilme ist eine körperliche und geistige Herausforderung. Am Ende der 16 Kinofilme aus knapp 20 Jahren, der zahlreichen Kurz- und Kurzestfilme des Film- und Fernsehmakers Alexander Kluge hat man nicht nur eine dokumentarische Zeitreise durch die an Ereignissen nicht gerade arme deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts unternommen, man hat zudem alle durch das Hollywoodmainstreamkino geschulten, wohl besser verkümmerten, Rezeptionsmuster von Medienprodukten abgelegt bzw. rundumerneuert: Psychologie, Realismus, Handlung, Held, Genre, (Melo-)Dramatik, Happy End. Alexander Kluge hat diese cineastischen Parameter im Anschluss an das Oberhausener Manifest von 1963 konsequent neu definiert. Nach seiner Promotion (1956) hatte der 1932 in Halberstadt geborene Filmemacher und Schriftsteller ausgerechnet bei Arthur Brauners CCC ein Volontariat absolviert – einem Garanten für populäres Nachkriegskino. Alexander Kluge emanzipierte sich: Eigene Filmprojekte (Brutalität in Stein, 1960) und die dafür gewonnenen Preise in Oberhausen machten ihn schließlich zu einem der Initiatoren des Oberhausener Manifests.

Edgar Reitz, Peter Schamoni, Hansjürgen Pohland hatten zusammen mit anderen Filmemachern den alten Film, das von der UFA-Ästhetik bestimmte Kino für tot erklärt und programmatisch festgehalten: „Dieser Film braucht neue Freiheiten. Freiheit von den branchenüblichen Konventionen. Freiheit von der Beeinflussung durch kommerzielle Partner von der Bevormundung durch Interessensgruppen.“ Und weiter hieß es dort: „Wir haben von der Produktion des neuen deutschen Films konkrete geistige, formale und wirtschaftliche Vorstellungen. Wir sind gemeinsam bereit, wirtschaftliche Risiken zu tragen.“ Alexander Kluge zählt zu den ästhetisch radikalsten Praktikern dieser Programmatik. Dazu gehört auch das dynamische Element in seiner Medienproduktion. Arbeitete er von 1966 bis 1986 mit seiner Produktionsfirma Kairos vor allem für das Kino, hat er sich mit der Etablierung des Dualen Rundfunksystems in Deutschland mit seiner Produktionsfirma dctp zum ständigen Gast im deutschen Privatfernsehen gemacht. – Einige Beispiele dieser Produktionen sind auch in der Box enthalten. Aber auch der Übergang und die Etablierung der Neuen Medien Mitte der 1980er-Jahre selbst und der damit verbundene Untergang des Kinos, war ein Thema seiner Filme. Überhaupt verdeutlichen die Bonusmaterialien der Box die intellektuelle Vielfalt des mittlerweile 74-jährigen Filmemachers. Neben den Filmpraktiker tritt hier auch der Gesellschaftstheoretiker und der Schriftsteller.

Als pdf-Dokumente sind Teile der Filmbücher, Aufsätze von und über Alexander Kluge zu entdecken, die sonst nur schwer in den Bibliotheken zu finden sind und essentieller Bestandteil seiner ästhetischen Arbeit sind. Schon allein die Titel seiner Kino- und Fernsehfilme haben programmatischen Charakter: Abschied von gestern (1965), Gelegenheitsarbeit einer Sklavin (1973), Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos (1968), Die unbezähmbare Leni Peickert (1970), Der große Verhauf (1971), Willi Tobler und der Untergang der 6. Flotte (1969-71), In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod (1974), Der starke Ferdinand (1976), Deutschland im Herbst (1978), Die Patriotin (1979), Krieg und Frieden (1982), Der Kandidat (1980), Die Macht der Gefühle (1984), Serpentine Gallery Programm (1995-2005), Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit (1985), Vermischte Nachrichten (1985-86).

Alexander Kluges Filme wandeln sich vom Spielfilm zum Essay und balancieren auf einer unsichtbaren und sich ständig verschiebenden Linie zwischen Dokumentar- und Spielfilm und negieren sämtliche gängigen

Filmkonventionen. So werden die Filme *Der große Verhauf* und *Willi Tobler und der Untergang der 6. Flotte* zu einer Neubestimmung des Genres Science-Fiction-Film. In diesen Filmen wird auch Alexander Kluges assoziative, zeit- und formensprengende Arbeitsweise deutlich. Er verwendet alle stilistischen Mittel des Films: Inserts, Blenden, schwarz-weiß-Strecken; er arbeitet gegen die standardisierte Ästhetik von Film und Fernsehen, indem er zum Beispiel Schreibmaschinengetippte Inserts verwendet. Seine Schnitte und Sprünge sind assoziativ und werden in späterer Zeit zunehmend freier, seine Ästhetik baut auf einen aufmerksamen und geschichtlich vorgebildeten Zuschauer. Er will Zusammenhänge nahelegen ohne sie zu behaupten – und dies sowohl in der deutschen als auch in der internationalen Geschichte. Es geht ihm um Zusammenhänge von Gesellschaft, Geschichte und Ökonomie und das fernab einer auf psychologischen Handlungsmotivationen basierenden Filmästhetik. Mit den 16 DVDs ist nun ein zentrales Stück deutscher Film- und Gesellschaftsgeschichte verfügbar, das eindrucksvoll lehrt, die eigenen Sehgewohnheiten in Frage zu stellen und neu zu erlernen. Das ist eine lohnende Erfahrung (oder Wiederbegegnung)!